

Demokratiebildung – nur ein Teil, oder doch das Ganze?

Teil 2 - Die Offene Parlamentarische Debatte (OPD) - ein Unterrichtsentwurf



Mag. Philipp Hübel
Kollegium Kalksburg

An unseren Schulen und Universitäten herrscht leider nicht der Debattiergeist, wie er im anglikanischen Raum geläufiger ist. Die OPD soll hier als Unterrichtsmethode vorgestellt werden.

Es gibt drei Gruppen: Regierung, Opposition und freie Redner. Die Zuteilung erfolgt zufällig, wobei drei freie Redner reichen. Die Gruppen können nicht gewechselt werden. Es ist sogar gewünscht, dass Schülerinnen und Schüler auch in einer Gruppe sitzen, deren Position sie privat nicht vertreten. Die OPD basiert darauf, dass ein Thema von allen Seiten behandelt werden *muss*.

Eine Frage, die als Dilemma gestellt mit Ja oder Nein zu beantworten ist, wird an die Tafel geschrieben. Die Regierung antwortet immer mit Ja, die Opposition immer mit Nein. Es eignen sich Fragen von „Sollen aus vier Schularbeiten zu je 50 min, acht Schularbeiten zu je 25 min werden?“ über „Soll ein entführtes Flugzeug mit 100 Passagieren abgefangen werden, weil es von den Entführern auf ein Stadion mit 30.000 Besuchern gesteuert wird?“ bis „Sollen neue Krankenhäuser gebaut werden?“

Das Ziel der OPD ist, dass Regierung und Opposition durch Argumente die drei freien Redner überzeugen. Die Lehrkraft ist nur für den ordentlichen Ablauf (die Einhaltung der Zeit) und das faire Verhalten der Debattanten zuständig.

Es folgt die Vorbereitungszeit von ca. 10 Minuten: Regierung und Opposition suchen ohne Hilfsmittel Argumente für ihre jeweilige Position.

Jeder Redner hat eine Redezeit von 3-5 Minuten. Der erste Sprecher der Regierung tritt vor und bringt seine Argumente. Wer von den anderen eine Frage hat, hebt die Hand, bis er/sie vom Redner aufgerufen wird. Danach setzt der erste Oppositionssprecher fort. Das geht im Wechsel, bis jeweils ein Redner der Regierung und der Opposition übrigbleiben.

An diesem Zeitpunkt kommen die drei freien Redner einzeln nach vorne und geben ihre erste Tendenz bekannt. Dabei ist zu beachten, dass jeder Freie für sich per-

sönlich entscheidet. Sie agieren nicht als Gruppe. Die Tendenz ist nicht bindend.

Nach den Statements der drei Freien geht es in die Abschlussrunde. Der letzte Redner der Opposition beginnt, und das letzte Wort hat die Regierung. Danach geben die Freien per Handzeichen bekannt, welche Position sie überzeugen konnte und somit die Debatte gewonnen hat.

Schülerinnen und Schüler müssen sich argumentativ für eine Position einsetzen, die sie womöglich privat gar nicht vertreten.

Die Stärke der OPD bzw. des Parlamentarismus ist, dass die Opposition der Regierung nicht einfach zustimmen kann, sonst würden sie signalisieren, dass die Regierung gute Arbeit leistet, und selbst nicht mehr gewählt werden. Die Schwierigkeit für

die Opposition liegt darin, nachzudenken, was negativ am Vorschlag der Regierung ist – selbst, wenn Mitglieder der Opposition dem Vorschlag privat zustimmen.

Es handelt sich zwar um ein theoretisches Setting, aber die Schülerinnen und Schüler müssen echte Mitschüler durch echte Argumente überzeugen. Und sie müssen sich argumentativ für eine Position einsetzen, die sie womöglich privat gar nicht vertreten.

Als Lehrkraft kann ich alle Pro- und Kontraargumente an die Tafel schreiben, und das Thema ist in wenigen Minuten erledigt. Aber durch die Debatte erarbeiten sich Schülerinnen und Schüler die Argumente eigenständig und ringen darin sogar um eine eigene Position. Wenn das nicht Demokratiebildung ist, was dann?

1 <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/literatur/darum-ist-thomas-mann-in-japan-so-be-liebt-110631977.html> [letzter Zugriff: 10.12.2025]
2 <https://www.wko.at/oe/tourismus-freizeitwirtschaft/wertschoepfung-im-wintertourismus.pdf> [letzter Zugriff: 09.12.2025]

